



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

238 (24.5.1905) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-118369](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-118369)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Redaktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Rebalken 877

Expedition 918

Filiale (Gelebrichplatz) 8890

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Eringelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 8.48 pro Quartal.
Eingel-Nummern 8 Pfg.

Inseraten:
Die Colonat-Zeile . . . 20 Pfg.
Ankündigungs-Inserate . . . 25
Die Restante-Zeile . . . 60

Nr. 288.

Mittwoch, 24. Mai 1905.

(2. Mittagblatt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Mai 1905.

Fahnenweihe des Vereins der Kaiser-Grenadiere (110er).
Der Toast, den Herr Bankdirektor Stoll auf das hiesige Grenadier-Regiment bei der am Sonntag stattgefundenen Fahnenweihe des Vereins der Kaiser-Grenadiere (110er) ausbrachte, lautete ungefähr folgendermaßen: Wir leben in einer feierstimmungsvollen Zeit, jeder Siebzehnjährige bald läßt sich feiern, die 100-Jahr-Feiern reihen nicht ab und die Festungsfrauen kommen aus den weißen Kleidern nicht mehr heraus. Man sollte glauben, es wäre ein Gesetz der Völkergeschichte, daß auf ein Geschlecht, das schweigend arbeitet und Schlachten schlägt, ein nächstes folgt, das an der Tafel sitzt und löbliche Festreden hält. Fürst Bismarck hat schon darüber gebrummt, Rengel beagl. und Gustav Freitag gar schlug die Dichtung eines Prologs ab; er wolle den Anspang nicht fördern. — Wie unser Kaiser darüber denkt, hat er uns nicht vorenthalten; seine Mahnung klingt weniger frohlich, aber darum förderlicher, gesünder. Also sprach nicht etwa der weise Zaratustra, sondern ein Wölkchen. . . . Es hat recht, nicht subito et ora sondern ora und labora heißt es, und wir brauchen unsoweniger uns zu scheuen, dies zu betreiben, als wir hier, wie Ihnen meine Vorgesetzten einsehend ausgeführt haben, nicht zum Feiern allein, sondern zu ernstem, wohlbedachten Tun und Vereinen haben. Doch wie anders bei dem Feiern, bei jeder Truppengattung, bei jedem Regiment. . . . Jeder von uns weiß, welche nie abbrechende Tätigkeit, welche Entfaltung, welche Liebe zur Sache es ist, bis wir mit Gausenwig (sind ja auch 100 Jahre her, daß es geschrieben in seinen Briefen an seine Frau, die Gräfin Brühl) empfanden: Es ist wirklich ein höchst schöner Anblick, den das Vorübergehen eines Kriegsschauplatzes macht, ein jeder leuchtet mit seiner Rüstung einzeln durch die grünen Zweige des jungen Waldes, selbst die Mühseligkeit, wenn sich die Reihchen mit ihrem Geschütz und Gepäck langsam den Hügel hinaufziehen, gibt einen glücklichen Zug im Bilde. . . . Und wir Außenstehenden vergessen es nie, daß das Regiment, unfer aller Rekrutierung, durch die Opferbereitschaft, die Hingebung, die Selbstverleugnung der Herren Offiziere und Vorgesetzten und zu bewundernden Soldaten herangezogen, aber auch daß diese Schule für das bürgerliche Leben unsere Leistungsfähigkeit gelehrt, gefördert hat. Wir gedenken ihrer deshalb in steter Verehrung und Dankbarkeit und wie von je die Aufbaumung schlagenswärtig in unserer Rolle festgehalten wurde, das geht Ihnen unser Schiller, der ja auch persönlich in militärischen Verhältnissen stand und dort ausweichend etwas für seinen späteren Beruf profitiert hat. Der Redner schilderte dann in erheiteter und launiger Weise, frei nach Schiller, die Tätigkeit im Regiment, um dann fortzufahren: Das Alles hat „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr“ bewirkt, die Schöpfkraft und Opferbereitschaft der Herren Offiziere und der anderen Wachen nicht zum eigenen Vorteil, sondern zu des Vaterlandes Wohl. Wachen Sie uns, Hohe Herren, daß all unsere Herzen Ihnen entgegen schlagen und es keine leeren Worte sind, daß ergeht der Ruf an uns, wir alle alle kommen, so weit die Kräfte reichen, daß wir auf Geduld und Weisheit, so Kaiser, Kaiser und Vaterland so Ihnen uns verbunden fühlen. Und nun, Ihr Kameraden im schwarzen Rock und in der Toppe, auch bitte die Damen ergehen Sie sich von Ihren Sigen und stimmen Sie mit mir ein: Der hochgeehrte Herr Oberst, die Herren Offiziere, das schöne Regiment, das hat mit Stolz „die Kaiser-Grenadiere“ nennt Hoch! Hoch! Hoch! — Verabschieden haben wir noch mitzutellen, daß der Entwurf zu der neuen Vereinsfahne nicht von Hrn. Architekt Peter, sondern von Herrn Architekt Friedrich Pfeiler von hier stammt.

Eine für Krankenlasten-Mittelwache wichtige Entscheidung hat, wie man uns mitteilt, der Groß-Bad. Verwaltungsgerichtshof gefällt. Ein langjähriger Mitglied der Ortskrankenkasse für Hausbesitzer trat am 15. Mai v. J. aus der Kasse aus, weil er sich jedoch am Tage vorher bei dem Bureauvorstand, daß er freiwillig Mitglied bleiben wolle. Am 25. Mai v. J. wurde er, so wollen wir das Mitglied nennen, mitgeteilt, daß er kein Mitglied mehr ist; da er sich nicht freiwillig gemeldet hätte. Einen schriftlichen Antrag hatte er am 25. Mai gestellt. Dem Bureauvorstand wurde ihm aber daraufhin mitgeteilt, daß die Meldung zu spät erfolgt sei und die mündliche Meldung bei dem Bureauvorstand als privat anzusehen sei. (Die Meldung muß innerhalb 8 Tagen nach Austritt aus der Beschäftigung erfolgen.) Er erhob Beschwerde bei der Arbeiterversicherungs-Kommission, worauf am 28. Juli v. J. die Entscheidung erging, daß der Kläger mit seiner Klage abgewiesen sei, da er sich vor Austritt aus der Beschäftigung freiwillig gemeldet hätte. (Also mündliche Meldung am 14. Mai bei dem Bureauvorstand.) Auf die spätere Meldung am 25. Mai ging die Arbeiterversicherungs-Kommission nicht näher ein. Der Kläger erhob nun Klage bei dem Verwaltungsgerichtshof. Er erschien in dem Termin selbst und führte dabei aus, daß es ihm nicht allein um seine Person zu tun sei, sondern um die allgemeine Rechtsfrage, da das Urteil der Arbeiterversicherungs-Kommission von weittragender Bedeutung sei. Der Verwaltungsgerichtshof hob auch das Urteil der Arbeiterversicherungs-Kommission auf, mit folgender Begründung: Die Ansicht der Arbeiterversicherungs-Kommission ist nach Art. 27 A. V. G. nicht richtig. Wenn nämlich, daß das Mitglied einerseits aus der Mitgliedschaft begründeten Beschäftigung ausscheidet, andererseits seinen Aufenthalt im deutschen Reich behält und sich nicht einer anderen versicherungspflichtigen Beschäftigung annimmt, so ist nicht einzusehen, warum die Erhaltung der Anzeige nicht schon vor dem Ausscheiden zugelassen werden soll. Die Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses soll nach Ansicht des Gesetzgebers den Versicherten eine Wohlthat bringen und nicht unnötig erschwert werden. Am vorliegenden Fall muß nach den obwaltenden Umständen angenommen werden, daß den Kassenzuständen die im Beschäftigungsverhältnis des Klägers eingetretene Veränderung wohl bekannt war. Der Kläger

wurde jedoch mit seiner Klage abgewiesen. Der Gerichtshof nahm die Meldung am 25. Mai als richtig an, jedoch verspätet an, hätte also Kläger keinen Antrag am 25. Mai gestellt, so wäre die mündliche Meldung als richtig anerkannt worden. Er ist jetzt wieder Mitglied der genannten Kasse.

Der Süddeutsche Stenographenbund Stolze-Schrey hielt vom 20.—22. Mai d. J. in Bruchsal seine 8. Hauptversammlung ab. Am Samstag, 20. Mai, abends, tagte die Vertreterversammlung zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist hervorzuheben, daß die Zahl der Bundesvereine im laufenden Geschäftsjahr von 34 auf 44 gestiegen ist. Zum Bundesvorsitzenden wurde Herr Professor Reinger-Karlruhe einstimmig wiedergewählt. Die nächstjährige Bundesversammlung wird in Pörrach stattfinden. — Am Sonntag, 21. Mai, fand zunächst am Morgen ein Wettstreit und Wettleser statt. Den ersten Preis in der höchsten Abteilung erhielt Herr Walter Kertl-Freiburg bei 320 Silben Schnelligkeit in der Minute. Im Wettleser wurde bis zu 510 Silben pro Minute gelesen. In der öffentlichen Preisung, die sehr zahlreich besucht war, brachte zunächst Herr Oberleutnant Eben ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten aus. Ferner begrüßten Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie des Handels- und Gewerbeverbandes und der Presse die Versammlung. Den Festvortrag hielt Herr Kammersteno-graph Herr Dr. H. K. K. über das Thema „Die Stenographische Bewegung“. Ganz besonderes Interesse erregte ein Vorschlag des Redners, daß zur Herbeiführung der Einheitlichkeit auf Stenographischem Gebiete die zuständigen Mitglieder des ganz unparteiischen badischen Oberlehrers die beiden Systeme Stolze-Schrey und Gabelberger erkennen möchten. Mit ihrem Urteil über die Güte beider Systeme möchte sich dann doch jeder die Schule einverleiben erklären können. Idealerweise würden die Anhänger des Systems Stolze-Schrey sich gern diesem Urteil unterwerfen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Reden des oben angeführten Vertreters wurden von Mitgliedern des Akademischen Stenographenvereins Freiburg stenographisch aufgenommen, während des 24stündigen Vortrages Herrn Dehls Vorträge, in ungefähr 20 Exemplaren vorzubereiten und den anwesenden Mitgliedern des Ehrenauschusses überreicht. Am die Festigung schloß sich ein gemeinschaftliches Beisessen an und abends vereinigten sich die Teilnehmer am Bundesfest in einer geselligen Zusammenkunft mit Konzert und Tanz. Der Montag diente zu einem gemeinsamen Ausflug in die Umgebung Bruchsal. Mit dem Feste verbunden war eine in reichhaltiger Weise ausgestattete Stenographische Ausstellung.

Der Verein Deutscher Zeitungsvorleser (VdZ in Hannover), in dem in a. die wichtigsten Blätter des Reiches zur gemeinsamen Vertretung der beruflichen und Standesinteressen der deutschen Zeitungsvorleser vereinigt sind, wird Dienstag den 6. Juni, in Frankfurt a. M. seine Hauptversammlung abhalten, auf der neben dem geschäftlichen Teil wieder eine Anzahl Fragen von allgemeinem Interesse zur Sprache kommen werden. Während zu diesen Verhandlungen nur Mitglieder des Vereins und seiner Kreisvereine Zutritt haben, sind zu den geselligen Vereinigungen alle Nachbarn eingeladen, die sich bei der Geschäftsstelle des Vereins in Hannover, Oberstraße 17, bis zum 1. Juni anmelden. Aus dem Programm sei folgendes erwähnt: Am Vorkabend (Montag) zwanglose Zusammenkunft und Begrüßung der bis dahin eingetroffenen Mitglieder im Palmengarten. — Dienstag mittig um halb 2 Uhr gemeinsames Frühstück im Palmengarten. — Dienstag abend um 8 Uhr Beisessen im Zoologischen Garten. — Mittwoch den 7. Juni vormittags Ausflug nach Göttingen und der Saalburg. Die Besichtigung der Saalburg erfolgt unter der Führung des Geh. Kammerrats Parodi, von dem die Pläne für den Wiederaufbau des Kastells stammen. Die zentrale Lage des Besessensortes und die Größe seiner Umgebung werden gewiß recht viele Besucher aus allen deutschen Wäldern anziehen.

800 000 Franken im Koffer. Die ironische Anekdote, die bisher mit dem gebürtigen vergrabenen Schatz arbeiteten, sind, nachdem sich zur Saalgräber keine Dummheit mehr zu finden schien, auf einen anderen Feld verfallen. Sie bringen jetzt Weisheit zur Verlesung, in denen eine stehende Geschichte von Bankrott und Verlangensnahme erzählt und mitteilt, daß mit Aufwendung einiger Tausender ein Koffer mit einem Inhalt von 800 000 Franken in Bernapieren aus den Händen der Behörden zu retten wären. Die verhältnismäßig geringe Kapitalanlage wurde sich also rentieren. Ein Geschäftsmann von hier hält aus dem Brief eines solchen spanischen Schwandlers zur Verfügung; wir hier hören, sind auch andere Leute mit einem gleichen Schreiben „beglückt“ worden und sollen sogar schon einige von denen, die besammlisch nicht alle werden, hier und in Vorderasien auf den Schwandler herbeigefallen sein, obgleich immer und immer wieder in der Presse darüber eindringlich gewarnt wird.

Aus dem Großherzogtum.

© Heidelberg, 21. Mai. In den letzten Tagen gab es hier lebhaftes und zum Teil stark gepöfelte Besprechungen über die Frage der Sportspiele (Fußball und Rufen) an der hiesigen Oberrealschule. Beide Spiele waren vor 7 Jahren, wo der jetzige Direktor sein Amt antrat, erlaubt; seitdem wurden sie nicht mehr geübt. Das erste ist direkt verboten, das andere praktisch unmöglich, da die Oberrealschüler kein eigenes Boot haben und keiner die Erlaubnis erhielt, sich einer Rudervereinigung anzuschließen. Hier ist von ehemaligen Schülern eine Petition an den Oberschulrat abgegeben, in der um Wiederzulassung der genannten Sportspiele gebeten wird. Leider enthält die Petition einen vielleicht gut gemeinten aber tatsächlich bösen Passus, worin angedeutet wird, man wolle Schonung üben und deshalb nicht alle Argumente preisgeben. Das führte zu einer Erklärung der Lehrer und dies wiederum zu einer Herausforderung, sie möchten den Petenten in einer

öffentlichen Versammlung Rede stehen. Natürlich haben die Lehrer dies — und zwar scharf — abgelehnt. In der Sache steht das Publikum auf Seiten der Petition, wie auch eine ganze Anzahl von angesehenen Bürgern ihre Zustimmung zu derselben erklärt hat. Wie die Sache ausgehen wird, ist noch nicht zu übersehen; immerhin ist Hoffnung vorhanden, daß die Spiele wieder zugelassen werden, denn die Schulleitung bemüht sich schon längere Zeit einen Robus dafür zu finden. Sehr eigenartig ist folgendes: vom Gymnasium gehören etwa 20—30 Schüler dem Ruderklub an, der unter der Leitung eines Professors der Oberrealschule steht; Oberrealschüler erhalten aber nicht die Erlaubnis, dem Klub beizutreten. Es müßten wohl bei allerhand Verhältnissen müßigen, in die ein Außenstehender nicht hineinschauen kann.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Jugendheim (Wegst.), 22. Mai. Die Nachricht, daß die Teilnehmer des Bundesfestes deutscher Verkehrsvereine am 30. d. M. von Darmstadt aus einen Nachmittagsausflug mit Damen nach unserem Luftort zu unternehmen beabsichtigen, hat hier allgemeine und lebhafteste Freude hervorgerufen. Werden wir doch an diesem Tage Delegierte der Verkehrsvereine, Fremden- und Verkehrsvereine aus ganz Deutschland hier begrüßen können, eine Tatsache, die uns mit besonderem Stolz erfüllen muß, und die jedenfalls in hohem Maße dazu beitragen wird, die landschaftlichen Schönheiten unseres Kurortes und des weiteren die der ganzen Gegend immer mehr bekannt zu machen. In der Erkenntnis dieser besonderen Bedeutung der Veranstaltung hat deshalb auch der Vorstand des Verkehrsvereins schon die ersten Schritte in die Wege geleitet, um den Gästen hier einen würdigen und herzlichen Empfang zu bereiten.

Stimmen aus dem Publikum.

Auf der Ringstraße, besonders auf dem viel befahrenen Außentring, verüben die Fuhrleute gegenwärtig von morgens 5 Uhr an durch Weisung großer Ruhestörung. Daß nach dieser Seite ein Mißstand vorliegt, hat man auch an zureichender Stelle dadurch zugegeben, daß man in verschiedenen Gegenden der Stadt durch Anbringen von Tafeln mit dem Verbot des Weisungens dem einschlägigen Paragrafen der Straßenpolizeiverordnung mehr Nachdruck zu geben beabsichtigt war. Bis jetzt aber konnte man nicht wahrnehmen, daß die Fuhrleute besondere Notiz davon genommen hätten.

Geschäftliches.

Das Nischenbrot der Küche ist gewöhnlich die Effiglatte. Die seit über 30 Jahren bestehende echte E. H. B. a. f. e. r. s. Effiglatte von Nag. Elb. Dresden, muß als ein höchst wertvolles im vollen Sinne des Wortes von jeder Hausfrau geschätzt werden. In dieser Effiglatte ist immer ein kleines Lager abfolut reinen Effigs in konzentrierter Form und kann daraus im Augenblick nur durch Zusatz von Wasser jedes beliebige Quantum feinsten und wohlschmeckenden Tafel- oder Einlage-Effigs bei geringsten Kosten hergestellt. Neben der Bequemlichkeit, Billigkeit und Sauberkeit dieser eigenen Effiglatte bietet sie auch noch den nicht zu unterschätzenden hygienischen Vorteil, daß sich in solchem Effig niemals die unappetitlichen, für den Magen so schädlichen Effigalgen zu bilden vermögen.

Gegen **Kopfschmerz, Neuralgie, Rheumatismus** hilft **Citrophen**. Erhältlich in allen Apotheken auch Tabletten in Original-Schachteln zu M. 1.

TOLA (Seife)

Herzstück mit dem beliebigen Yala-Farben, mild und angenehm, überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie, Material Bank, Ullm a. O., Spezialitäten, Tola-Seife und Latex-Parfüm.

NESTLE Kinder-Milch. Allbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Genußgüter, Verhütung u. baseländ. Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Dürrheim, Kurhaus u. Salinenhotel I. R. mit physikalischer Heilanstalt. Mai und Juni bedeutende Preisermäßigung.

Baden-Baden, Förster's Restaurant zum „Goldenen Kreuz“ erstes u. feinst. Etablissement. Münch. u. Pils. Bier

